A1 Abschnitt "Grün wachsende Stadt"

Antragsteller*in: Andrea Rüdiger

Status: Modifiziert

1 [Grün wachsende Stadt](#)

2 Unsere Stadt ist für viele Menschen als Wohn- und Arbeitsort zunehmend attraktiv
3 und so kann Berlin seit einigen Jahren einen stetigen Zuwachs verzeichnen.
4 Dieser Zuzug, aber auch Spekulation, Zweckentfremdung und die vernachlässigte
5 Wohnungspolitik des Senats im vergangenen Jahrzehnt haben einen deutlich
6 angespannten Wohnungsmarkt zur Folge. Diese Situation führt zu steigenden
7 Mieten. Infolge sehen sich viele Berliner*innen mit geringerem Einkommen einem
8 steigenden Verdrängungsdruck ausgesetzt. Im Jahr 2015 kamen ca. 3.500
9 Flüchtlinge in unseren Bezirk und auch 2016 suchen Geflüchtete bei uns Zuflucht.
10 Auch diese Menschen brauchen eine lebenswerte und bezahlbare Unterkunft.

11 Durch die Situation auf dem Wohnungsmarkt und die Zuwanderung wird der
12 Wohnungsneubau massiv angekurbelt. Unser Bezirk ist derzeit berlinweit
13 Spitzenreiter bei der Erteilung von Baugenehmigungen. Treptow-Köpenick hat im
14 Auftrag des Landes Berlin Potentialflächen für Wohnungsneubau identifiziert. Der
15 Bezirk hat in diesem Zusammenhang auch übergeordnete Leitlinien formuliert.
16 Dennoch wird die Stadtentwicklung vor enorme soziale, ökologische, strukturelle,
17 verkehrliche Herausforderungen gestellt und wird den eigenen Leitlinien nicht
18 gerecht. Pläne und Programme, die der Bezirk zum lokalen Klimaschutz oder zur
19 Bewahrung der Landschaft detailliert formuliert hat, werden im Einzelfall, z.B.
20 in Bebauungsplänen, nicht angewandt.

21 Wir setzen uns dafür ein, dass die sozialen und ökologischen Standards in der
22 Bauleitplanung und Stadtentwicklung eingehalten werden und die soziale
23 Infrastruktur – z.B. Kitas, Schulen und außerschulische Angebote - nachhaltig
24 mitwächst.

25 In Treptow-Köpenick gibt es vom innerstädtischen Gründerzeitquartier oder
26 Hochhausstandort in Alt-Treptow, über Großsiedlungen im Allende-Viertel oder
27 Altglienicke, Oberschöneweide mit seiner denkmalgeschützten Industrielandschaft,
28 die Altstadt Köpenick, Friedrichshagen mit seinem preußischen Vorstadtcharakter
29 bis zum dörflichen Flair von Rahnsdorf oder Müggelheim fast sämtliche
30 städtebaulichen Strukturen bei deren Weiterentwicklung jeweils spezifische
31 Antworten gefunden werden müssen.

32 Auch die Verkehrsplanung muss auf den Bevölkerungszuwachs und neue
33 Wegebeziehungen reagieren. Mit der steigenden Einwohnerzahl steigt auch die
34 Anzahl der Arbeitsplätze, was ebenfalls zur Erweiterung von Arbeitsstätten und
35 damit weiteren Flächenverbrauch bedeutet.

36 Für uns bedeutet grünes Wachstum der Stadt auch, dass wertvolle Flächen für
37 Klima-, Landschafts- und Artenschutz, für Freizeit und Erholung dauerhaft von
38 Bebauung freigehalten werden. Brachgefallene Baugebiete müssen vorrangig wieder
39 einer Gewerbe- oder Wohnnutzung zugeführt werden, bevor bisher unbebaute Flächen
40 versiegelt werden.

41 Auch Berlin muss sich den Herausforderungen des Klimawandels stellen. Daher
42 müssen in der Stadtplanung ökologische Instrumente für eine integrative
43 Umweltvorsorge angewendet werden.

44 Damit unser Bezirk grün wächst - im Interesse aller seiner Bewohner*innen!

45 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

46 [Sicherstellung sozialer Infrastruktur in Wohngebieten](#)

47 Was ist das Problem?

48 Die Berliner Bevölkerung wächst zurzeit durch Zuzug besonders schnell,
49 allerdings ist unter anderem auch dadurch die Nachfrage nach Wohnraum besonders
50 hoch. Um diese Nachfrage zu befriedigen wird derzeit besonders viel gebaut bzw.
51 befinden sich viele Projekte in der Planung. Durch diese Bautätigkeit bedarf es
52 aber auch der Erweiterung der sozialen Infrastruktur, d.h. Kitas, Schulen,
53 außerschulischen Angeboten, Spielplätze, Grünflächen und Parks. Leider ist nicht
54 zu erkennen, dass das Bezirksamt bei der Bereitstellung der sozialen
55 Infrastruktur genauso viel Elan, wie für die Erteilung von Baugenehmigungen, an
56 den Tag legt. Dies ist in hoch verdichteten Ortsteilen besonders wichtig.

57 Unser Konzept

58 Das Angebot von Kita- und Schulplätzen und öffentlichen Plätzen wie Grünflächen,
59 Parks und Spielplätzen muss mit der Bevölkerung in den Ortsteilen wachsen. Die
60 Planung von Wohnungsneubau und sozialer Infrastruktur muss Hand in Hand gehen.
61 Wir fordern das Bezirksamt auf mit Hilfe von Bebauungsplänen oder anderen
62 städtebaulichen Instrumenten einer Verschlechterung sozialer Infrastruktur in
63 den Baugebieten entgegen zu wirken.

64 Wir wollen dass die Bauherren überall wo möglich an den Kosten bzw. durch
65 Bereitstellung von Flächen an der Erweiterung der sozialen Infrastruktur
66 beteiligt werden.

67 Sollten z.B. in besonders verdichteten Gebieten keine Flächen mehr zur Verfügung
68 stehen, muss über die Umwidmung von Flächen nachgedacht oder z.B. bei fehlenden
69 Spielflächen an die Anordnung von Spielstraßen Ausgleich geschaffen werden.

70 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

71 [Bildung und Schule in Treptow-Köpenick – Chancengleichheit von Anfang an](#)

72 Was ist das Problem?

73 In Treptow-Köpenick wird Bildung großgeschrieben – zumindest auf dem Papier. Der
74 Bezirk wächst stark und schnell, die Bildungsinfrastruktur jedoch nicht. Da die
75 Bezirksverwaltung nur für die Schulgebäude und die Rahmenbedingungen der Schulen
76 verantwortlich ist, stagniert die Schulentwicklung erheblich. Es fehlt ein
77 übergreifendes Konzept, welches die Bevölkerungsentwicklung und die pädagogische
78 Weiterentwicklung der Bildungstätten auf bezirklicher Ebene zusammenbringt.

79 Unser Konzept

80 Wir wollen die Schulen unterstützen, sich konzeptionell weiterzuentwickeln,
81 damit Schule, Hort und die Schulsozialarbeit zusammenwachsen. So soll allen
82 Kindern eine Chance auf Bildung gegeben werden, unabhängig von Herkunft und
83 Elternhaus. Dafür sollen Ganztagsangebote erweitert und allen Kindern geöffnet
84 werden und an allen Schulen Schulsozialarbeit etabliert werden.

85 Ein wachsender Bezirk braucht außerdem ausreichend Schulplätze in Sekundarstufe
86 I und II, damit die Schüler*innen im eigenen Bezirk ohne lange Anfahrtswege, die

87 zu Lasten der Lern- und Erholungszeiten gehen, zur Schule gehen können. Auch die
88 am Stadtrand lebenden Schüler*innen müssen Zugang zu Bildung in erreichbarer
89 Nähe haben. Dafür sind der rasche Ausbau der bestehenden Schulen und der
90 Schulneubau schnell voranzubringen. Der bauliche Zustand viele Schulen im Bezirk
91 ist miserabel.

92 Die Sanierungsprogramme und -mittel sind aber völlig unzureichend. Zudem sind
93 sie auf so viele kleine Einzelprogramme verteilt, dass im Ergebnis zu viele
94 Kinder und Jugendliche in unserem Bezirk in unhaltbaren Zuständen beschult
95 werden. Wir wollen - zusammen mit den Verantwortlichen auf Landesebene - endlich
96 den Sanierungsstau auflösen und Kita- und Schulneubau voranbringen.

97 Die öffentliche Bildung fängt für uns schon in den Kitas an. Für unsere Kinder
98 brauchen wir ausreichend Kindertagesstätten, die vielfältige und qualitativ
99 hochwertige pädagogische Angebote in allen Ortsteilen machen. Dafür sind die
100 Aufstockung von Kitaplätzen, Unterstützung von Eigeninitiativ-Kitas und
101 Kitaneubau besonders in den stark vom Bauboom betroffenen Gegenden dringend
102 nötig.

103 Wir setzen uns dafür ein, dass die verschiedenen bezirklichen Ämter intensiver
104 zusammenarbeiten und personell ausreichend ausgestattet sind, damit die
105 Planungs- und Genehmigungs- und Abstimmungsverfahren die Entwicklung der
106 Bildungsstätten nicht ausbremsen.

107 Gute Schulen und Kitas vor Ort für unsere Kinder!

108 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

109 [Wohnortnahe Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien ausbauen](#)

110 Was ist das Problem?

111 Seit Jahren wird die Finanzierung sozialer und öffentlicher Einrichtungen, wie
112 Schulen, Kitas oder Kinder- und Jugendclubs, im Bezirk und im Land
113 kontinuierlich gekürzt. Das Haushaltsbudget der Berliner Kinder- und
114 Jugendfreizeiteinrichtungen ist von 2010 bis 2015 um 15 Prozent gesunken. Das
115 führt dazu, dass immer weniger Angebote für Kinder, Jugendliche und ihre
116 Familien realisiert werden können. Die Folgen davon sind die Schließungen von
117 Einrichtungen wie dem „ABC“ in Hirschgarten und anderen Jugend-
118 freizeiteinrichtungen.

119 Unser Konzept

120 Durch die Verdichtung der Innenstadt fehlen nicht kommerzialisierte Frei- und
121 Begegnungsräume. Veränderte Arbeits- und Familienstrukturen steigern den Bedarf
122 nach Orten für Austausch, Kreativität, Begegnung und Gemeinsamkeit sowie
123 Förderung und Unterstützung von Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

124 Dazu gehören beispielsweise Familienzentren, Kinder- und
125 Jugendfreizeiteinrichtungen, Kinderbauernhöfe, Abenteuer- und Bauspielplätze,
126 Schulstationen und Angebote der Straßensozialarbeit. Die gesetzlich verankerten,
127 aber nicht ausreichend finanzierten Angebote sichern die soziale Basisversorgung
128 aller Menschen der Stadt! Diese Orte bieten Freiräume für ein vielfältiges
129 Miteinander, für demokratisches Lernen, gesellschaftliche Mitgestaltung und für
130 Spaß, Freizeit und Erholung. Sie unterstützen die gesellschaftliche Teilhabe
131 aller Kinder, Jugendlichen und Familien und bieten Unterstützung und Begleitung,

132 insbesondere in Übergangssituationen wie Geburt, Kita-, bzw. Schuleintritt und
133 Ausbildungssuche.

134 Wir wollen den Herausforderungen der wachsenden Stadt mit Offenheit,
135 Professionalität und passenden Angeboten begegnen können. Dafür brauchen wir
136 eine gute Ausstattung und Planungssicherheit. Wir werden uns für die Erhöhung
137 des Gesamtbudgets in der Berliner Kinder- und Jugendarbeit einsetzen wie für den
138 Ausgleich zwischen den Bezirken auf der Grundlage von Einwohnerkennzahlen. Um
139 den Anforderungen aus der wachsenden Stadt für die Kinder-, Jugend- und
140 Familienarbeit tatsächlich gerecht zu werden und die Schließung von
141 Einrichtungen zu verhindern! Dafür muss das Land Berlin den Bezirk in die Lage
142 versetzen seinen gesetzlichen Pflichten nachzukommen.

143 Darüber hinaus ist in allen Einrichtungen eine dynamische Berücksichtigung von
144 Tarifsteigerungen und Inflationsausgleich in der Budgetierung der Einrichtungen
145 erforderlich.

146 Wir setzen uns für wohnortnahe, attraktive Angebote für soziale Teilhabe,
147 Begegnung und Erholung für alle Kinder, Jugendlichen und Familien im Bezirk ein!

148 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

149 [Einzelhandelsstraßen & Ortsteilzentren stärken](#)

150 Was ist das Problem?

151 Durch die Errichtung von sogenannten „Malls“ (große Einkaufszentren) und
152 Discountern in und um Treptow-Köpenick veröden viele vormals belebte und
153 beliebte Einzelhandelsstraßen im Bezirk. Die Geschäfte und Ladenlokale sind dort
154 oft unattraktiv oder stehen gar leer; auch Ortsteilzentren leiden unter
155 fehlendem Laufpublikum und Ladenleerstand. In den großen Einkaufszentren
156 dominieren Ketten; die lokal ansässigen Händler in den fast verlassenen
157 Einzelhandelsstraßen und Ortsteilzentren gehen kaputt. Das beschlossene
158 Einzelhandelskonzept des Bezirks wird im Grunde nicht umgesetzt.

159 Unser Konzept

160 Unter unserer Verantwortung heißt es: weg von den eingeschossigen Discountern
161 mit riesigen Parkplätzen - hin zu Gebäuden, in denen im Erdgeschoss die
162 Einkaufsläden sind, und darüber Wohnen möglich ist. Außerdem werden keine neuen
163 Malls im Bezirk genehmigt. Das Städtebauförderprogramm „Aktive Zentren Berlin“
164 der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt zeichnet den Weg vor, wie
165 Einzelhandelsstraßen attraktiver gestaltet werden können. Bereits seit 2008
166 setzt das Senatsprogramm wichtige Impulse zur wirtschaftlichen und
167 stadtstrukturellen Stärkung von Geschäftsstraßen, u.a. auch in der Adlershofer
168 Dörpfeldstraße. „Die Zentren sollen als Mittelpunkte der Stadtteile entwickelt
169 werden. Die Lebensqualität, soziale Integration, Zugang zu Bildung, ein
170 lebendiges Kulturleben und ein attraktiver öffentlicher Raum stehen dabei im
171 Mittelpunkt. Wichtige Partner sind hierbei die Einzelhändlervereinigungen,
172 Stadtteilgremien, Gewerbevereine und starke Interessenverbände wie die
173 Industrie- und Handelskammer Berlin. Partnerschaften sichern eine nachhaltige
174 Entwicklung dieser Zentren. Dies unterstützen wir. In diesem Zusammenhang setzen
175 wir uns auch für die Einrichtung von attraktivem „Stadtmobiliar“ (Sitzbänke,
176 Tische, Fahrradständer, Schaukästen, Pflanzbehälter, Baumschutz usw.) in den
177 Einzelhandelsstraßen und Ortsteilzentren ein.

178 Ein grünes Bezirksamt wird sich ferner für weitere Fördergebiete des o.g.
179 Städtebauförderprogramms in Treptow-Köpenick einsetzen. Durch eine gezielte
180 Vernetzung der Gewerbetreibenden und Ansiedlungsanreize werden
181 Einzelhandelsstraßen wie die Dörpfeldstraße in Adlershof, aber auch die
182 Baumschulenstraße in Baumschulenweg, die Wilhelminenhofstraße in Schöneeweide,
183 die Bahnhofstraße in Köpenick oder die Regattastraße in Grünau sowie etwa die
184 Ortsteilzentren von Müggelheim und Schmöckwitz wieder mit attraktiven Lokalen
185 und Geschäften aufgewertet. Jedes Gebiet erhält ein individuelles
186 Entwicklungskonzept, auf Basis dessen in Kooperation mit Akteuren vor Ort
187 gezielt Defizite beseitigt werden. So sollen die Zentren als Einkaufsstraßen
188 gestärkt und ihre jeweils eigene Vielfalt erhalten werden. Dies fördert die
189 lokale Wertschöpfung der Wirtschaft, bietet größere Chancen für den Vertrieb
190 regionaler Lebensmittel, steigert die Lebensqualität und stärkt die
191 Verbundenheit der Bürger*innen mit ihrem Wohnumfeld.

192 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

193 [Ökologisch Planen & Bauen](#)

194 Was ist das Problem?

195 Die Folgen von extremen Wetterereignissen ereilen auch unseren Bezirk: tropische
196 Nächte in urbanen, zunehmend verdichteten Ortsteilen wie Alt-Treptow oder
197 Hochwasser durch Starkregen in der Müggelsee-Region. Daher empfiehlt der
198 Deutsche Städtetag sich bei der Stadtplanung auf den Klimawandel vorzubereiten
199 und ökologische Standards baurechtlich zu verankern und umzusetzen.

200 Unser Konzept

201 Wir fordern grüne Standards für Neubau und die Entwicklung unseres Bezirks,
202 welche die stadtklimatische Ausrichtung von Bebauungsplänen generell stärken.
203 Für eine nachhaltige Stadtplanung und eine zukunftsorientierte Entwicklung
204 müssen die Umwelt und die natürlichen Grundlagen wie Boden, Wasser und Luft in
205 die Planung einbezogen werden. Zudem müssen die Empfehlungen der ökologischen
206 Bauleit- und Freiraumplanung, die im Baugesetzbuch verankert sind, für Bauherren
207 - vom Eigenheim bis hin zum Gewerbestandort mehr – im wahrsten Sinne - mit Leben
208 gefüllt werden.

209 Begrünungspotentiale auf Höfen, Dächern oder an Wänden sollten erkannt und
210 genutzt werden, oft mit direkten positiven Nebeneffekten für Anwohner*innen. An
211 Gebäuden können durch einfache Maßnahmen Lebensräumen für Pflanzen und Tieren
212 entstehen. Auch in naturnahen Wohnlagen, besonders in Gewässernähe, ist der
213 Artenschutz an Gebäuden und auf Grün- und Freiflächen ein bedeutendes Thema.
214 Spiegelungen von Fassaden und Fenstern stellen eine hohe Gefahrenquelle für
215 Vogelschlag dar. Gut, dass es für tierfreundliches Bauen mit Glas und Licht
216 zeitgemäße und attraktive Lösungen gibt!

217 Ökologisch Planen & Bauen für ein gutes Klima und natürliche Vielfalt in der
218 Stadt! Mit einfachen Mitteln - auch an Haus, Balkon und im Garten - kann jeder
219 ein Plus für den Natur- und Artenschutz und somit für unser Stadtklima umsetzen!

220 Unser Konzept

221 [Gewerbestandorte nachhaltig und intelligent entwickeln](#)

222 Was ist das Problem?

223 Für Wohnungsneubau, vor allem aber für neue Gewerbestandorte werden bisher
224 unbebaute Flächen versiegelt mit negativen Folgen für das Stadtklima und die
225 Stadtnatur. 50 Hektar (ha) Flächenverbrauch stehen jährlich auf dem Speiseplan
226 der Betonraupe Nimmersatt in Berlin. In den allermeisten Fällen gibt es gangbare
227 Alternativen zur Erschließung neuer Gewerbegebiete auf bisher unbebauten
228 Flächen, z.B. die Revitalisierung ehemaliger Gewerbestandorte.

229 Unser Konzept

230 Wir fordern eine intelligente Stadtentwicklung, welche für Gewerbestandorte
231 schonend mit unseren Ressourcen umgeht und vorrangig existierende, bereits
232 versiegelte Standorte entwickelt.

233 Drastisch anschaulich machen dies die rund 46ha des ehemaligen Betriebsbahnhofs
234 Schöneweide, genannt „Gleislinse“. Einst Betriebsbahnhofsgelände - heute urbane
235 Wildnis mit einer einzigartigen Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten im Herzen
236 unseres Bezirks. Diese biologische Vielfalt, die in einer Kulturlandschaft
237 entstanden ist, soll nun einem Gewerbegebiet weichen. Für das Areal der
238 „Gleislinse“ wären das in der Umgebung das WISTA-Gelände (50ha), die
239 Industriekultur in Oberschöneweide (200.000qm) und das ehemalige Areal von
240 „Berlin Chemie“ (52ha). In direkter Nähe existiert Leerstand in frisch gebauten
241 Gewerbeobjekten, teilweise stehen ganze Objekte leer.

242 Wir fordern, dass vorrangig die elf existierenden Gewerbestandorte entwickelt
243 werden sowie ehemalige Gewerbeobjekte und denkmalgeschützte Industriekultur
244 revitalisiert wird! Daher ist jedwede Planung eines neuen Gewerbestandorts unter
245 diesen Kriterien zu betrachten. Neu zu erschließende Grundstücken müssen mit
246 möglichst geringer Versiegelung bebaut werden. Darüber hinaus sollten alle
247 Begrünungspotentiale ausgeschöpft werden.

248 Wir müssen uns gegen Flächenfraß aufgrund wirtschaftlicher Partikularinteressen
249 einsetzen!

250 Ein zukunftsfähiges Berlin muss den Spagat zwischen Flächeninanspruchnahme,
251 Wirtschaft, Entwicklung, urbanen und naturnahen Lebensräumen, Klimawandel und
252 Umweltschutz schaffen, um die Lebensqualität aller zu sichern!

253 Wir setzen uns für eine nachhaltige und ressourcenschonende Entwicklung Treptow-
254 Köpenicks als Gewerbestandort ein!